

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleine Lyrische Gedichte

Weise, Christian Felix

Leipzig, 1772

Der Sperling.

urn:nbn:de:gbv:45:1-171



Der Sperling.

In einem heitern Frühlingsmorgen,
Erat Doris früh erwacht an's offene Fen-
ster hin;
Allein ihr alter Geck Krispin,
Schnarcht noch empfindungslos, und träumet
In glückseligen guldne Sorgen.

Sie fühlet halb des Morgens Freuden,
Jedoch nur halb: — indem sah' sie in süßer Müß
Den Spaz bey seiner muntern Sie,
Sie liebten sich so oft, man mußte sie beneiden.

Auch weis ich nicht, was Chloen fehlte:
Sie ward bestürzt, ganz roth, fieng laut zu
schreien an;
Sah bald ins Feld, bald nach dem Mann,
Der noch im Traum sein Geld und seine
Wechsel zählte.





Zuletzt stößt sie mit heißen Küffen
 Und süßem Ungeßüm ihn in der Träume Lauf:
 Er springt bestürzt vom Lager auf,
 Und schreyt: „Wo ist der Dieb, der mir mein
 Gut entrißten?“

Sie zieht ihn mit beredtem Schweigen
 Aus Fenster hin, und seufzt: Ach Männchen!
 glaubest du,
 Schon seh' ich eine Stunde zu,
 Seit diese Vögelchen sich so verliebt bezeigen:

Vor Bosheit fängt er an zu beben,
 Sperrt weit die Augen auf, und schreyt er-
 staunungsvoll:
 „Wie? sage, Närrinn, bist du toll?
 „Bleibst du in Ewigkeit an Kinderpossen
 kleben?“

Die